

Anlage 1 zu V0550/22

Stadtentwicklungsplanung | Regionales

Internationale Bauausstellung Metropolregion München

Memorandum zur IBA – Räume der Mobilität



„Mit der IBA wollen wir die vorhandenen Ideen und Potenziale zu überzeugenden Projekten weiterentwickeln und umsetzen.“



Interkommunale Zusammenarbeit ist eine politische Notwendigkeit unserer Zeit: die Zukunftsaufgaben, vor denen Städte und Gemeinden stehen, können wir nur gemeinsam lösen. Daher setzt die Landeshauptstadt München bereits seit langem auf einen Austausch auf Augenhöhe und auf einen engen Schulterschluss mit der kommunalen Familie in der Metropolregion München.

Ich freue mich sehr darauf, mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) gemeinsam mit allen regionalen Partner*innen einen wesentlichen Schritt hin zu einer nachhaltigen Mobilitäts- und Regionalentwicklung in unserer Metropolregion zu machen. Mit der IBA, die unter dem Motto „Räume der Mobilität“ steht, wollen wir die vorhandenen Ideen und Potenziale zu überzeugenden Projekten weiterentwickeln und umsetzen. Das hier vorgelegte Memorandum enthält dazu konkrete Ansätze, die in der AG IBA des Vereins Europäische Metropolregion München zusammen mit zahlreichen Expert*innen erarbeitet wurden.

Die Olympischen Spiele 1972 haben München damals den Schritt in die Moderne ermöglicht. Heute wünsche ich mir, dass uns der zehnjährige IBA-Prozess mit dem abschließenden Präsentationsjahr einen ähnlich starken Impuls für die nachhaltige Entwicklung der Metropolregion München bringt. Lassen Sie uns das gemeinsam mit der IBA schaffen!

A handwritten signature in black ink that reads "Dieter Reiter". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dieter Reiter
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München



Die Metropolregion München ist bei Menschen und Unternehmen als attraktiver und erfolgreicher Wirtschafts- und Lebensraum gefragter denn je. Die Kehrseite: steigende Immobilienpreise, Flächenkonkurrenzen sowie damit verbunden und allen voran ein enormes Verkehrsaufkommen und Mobilitätsbedürfnis.

Wie können wir diese Herausforderungen meistern? Wie können wir als Wachstumsregion auch zukünftig lebenswert und wettbewerbsfähig bleiben und das im Einklang mit unserer Umwelt?

Mobilität ist nicht das Problem, sondern die Lösung. Aber wir müssen sie anders und besser gestalten als bisher. Das ist die große Zukunftsaufgabe, vor der wir alle stehen. Sie lässt sich jedoch nicht innerhalb von Gemeinde-, Stadt- oder Landkreisgrenzen lösen. Nur gemeinsam als Region können wir diese vernetzten Themen angehen und schließlich die Metropolregion München polyzentral entwickeln.

Dabei müssen wir Innovationen und Experimente wagen und unsere bewährten Wege verlassen. Das Potential dazu haben wir: die talentierten und kreativen Köpfe unserer erfolgreichen Unternehmen, innovativen Start-ups, international etablierten Forschungs- und Bildungseinrichtungen, engagierten Kommunen sowie die Ideen der Bürgerinnen und Bürger.

Die Internationale Bauausstellung Metropolregion München „Räume der Mobilität“ bietet jetzt die einmalige Chance: Mit ihr können wir unsere Mobilität innovativ, zukunftsweisend und gemeinsam durch konkrete Projekte verändern und gleichzeitig zum internationalen Vorbild werden. Bringen auch Sie sich ein!

Christoph Göbel
Vorstandsvorsitzender EMM e.V.
Landrat Landkreis München

„Das Potential dazu haben wir: die talentierten und kreativen Köpfe unserer erfolgreichen Unternehmen, innovativen Start-ups, international etablierten Forschungs- und Bildungseinrichtungen, engagierten Kommunen sowie die Ideen der Bürgerinnen und Bürger.“

„Unsere IBA ist ein gemeinsames Bekenntnis zu qualitativ hochwertiger Baukultur sowie der unbedingte Wille aller Beteiligten zur nachhaltigen Entwicklung der Metropolregion.“



Ich freue mich, dass wir mit dem hier vorliegenden Memorandum einen großen Schritt hin zu einer Internationalen Bauausstellung in der Metropolregion München gemacht haben.

Die Idee, eine IBA in München und der Region durchzuführen, wird bereits seit dem Jahr 2017 vorangetrieben. Eine vom Stadtrat der Landeshauptstadt beauftragte Machbarkeitsstudie hat gezeigt, dass es in der gesamten Metropolregion ein breites Interesse an der Durchführung einer IBA gibt. Der anschließende regionale Prozess, der das nun vorliegende Memorandum zum Ergebnis hat, bekräftigt die Erkenntnisse und lässt mich euphorisch und erwartungsvoll auf unsere geplante IBA blicken.

Besonders freut mich, dass diese Initiative gemeinsam mit dem Verein Europäische Metropolregion München durchgeführt wird, denn die Metropolregion ist eine wesentliche Ebene – im Sinne der Neuen Leipzig-Charta – , um innovative und nachhaltige Projekte umzusetzen. Themen wie nachhaltige Mobilität, bezahlbarer Wohnraum, Freiraum-

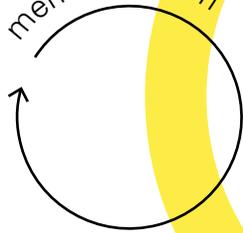
schutz und -entwicklung sowie die Bereitstellung notwendiger Infrastrukturmaßnahmen können viel effizienter, qualitativvoller und erfolgreicher in interkommunaler Zusammenarbeit und auf regionaler Ebene angegangen werden.

Unsere IBA ist ein gemeinsames Bekenntnis zu qualitativ hochwertiger Baukultur sowie der unbedingte Wille aller Beteiligten zur nachhaltigen Entwicklung der Metropolregion. Mit dem Thema „Räume der Mobilität“ wollen wir Antworten auf wichtige Zukunftsfragen finden, die sowohl auf kommunaler und regionaler, wie auch auf nationaler und globaler Ebene entscheidend für die Lebensqualität der Menschen sind und unsere Städte, Dörfer und Landschaften prägen werden. Die IBA ist eine riesige Chance!

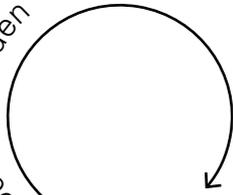
elisabeth merk

Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk
Stadt- und Landschaftsplanerin der Landeshauptstadt
München

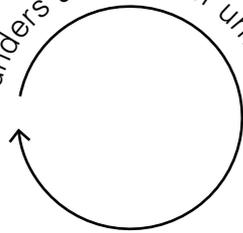
mehr bewegen



vor Ort und doch verbunden



anders und besser unterwegs



Unsere IBA will Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung der Metropolregion München leisten.

8
Organisation
und Zugänglichkeit

7
Smart Mobility
auf menschlichem
Maßstab

1
Nähe und
Nachbarschaft

6
Global-regionale
Wertschöpfungs-
ketten

2
Baukultur und
Gestaltungsqualität

5
Regionale
Ressourcen und
Kreisläufe

3
Naherholung
und Freizeitgestaltung

4
Gesund
und multimodal
unterwegs

Gemeinsam Zukunft
ausprobieren

Unsere IBA-Projekte beantworten Zukunftsfragen der Mobilität in der ganzen Metropolregion.

Ich



Neue Praktiken der Mobilität erproben und damit die Region verändern.

Wir



Gebaute Projekte, die lokale Talente stärken und ein neues Miteinander als Region erzeugen.

Zusammen



Integrierte Ansätze und kooperative Programme, die Siedlungsstruktur und Mobilität als regionales System neu denken.

Unsere IBA-Projekte bespielen drei Handlungsebenen.

Vorworte	1
Inhaltsverzeichnis	5
Einführung	7
→ Warum eine IBA Metropolregion München?	8
1 Wir wollen die Zukunftsaufgabe Mobilität mit dem Innovationsmotor IBA bearbeiten.	9
2 Wir wollen die Kommunen und die Metropolregion gleichzeitig stärken.	12
3 Unsere IBA will Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung der Metropolregion München leisten – damit wir anders und besser unterwegs sind.	14
→→ Wie funktioniert unsere IBA?	18
4 Unsere IBA greift eine Tradition auf und ist doch einzigartig.	19
5 Unsere IBA braucht eine handlungsfähige Arbeitsstruktur.	22
6 Unsere IBA entwickelt zehn Jahre lang Projekte mit Strahlkraft.	26
→→→ Welche Projekte werden entstehen?	28
7 Unsere IBA-Projekte eröffnen neue Räume der Mobilität.	29
8 Unsere IBA-Projekte bespielen die Handlungsebenen Ich → Wir → Zusammen.	30
9 Unsere IBA-Projekte beantworten Zukunftsfragen der Mobilität in der ganzen Metropolregion.	31
Der IBA Beteiligungsprozess	36
Impressum	39
Bildnachweis	39
Quellen	40

Die Mobilitätswende ist eine bedeutsame Zukunftsaufgabe unserer Generation – nicht nur global, sondern auch regional. Dieses Memorandum zeigt auf, wie eine Internationale Bauausstellung (IBA) als Innovationsmotor genau hier und genau jetzt dazu beitragen kann, dass wir als Metropolregion München in Zukunft anders und besser unterwegs sind.

Mit dem Ja zu einer IBA bekunden wir unseren hohen inhaltlichen Anspruch und unsere Ambitionen. Innerhalb von zehn Jahren sollen Projekte mit Strahlkraft entstehen, die neue Maßstäbe setzen und Mobilität weiterdenken. Die Metropolregion München bringt die Stärken, die Strukturen und die Gestaltungsfreude mit, um hier mehr zu bewegen.

Dieses Memorandum legt die Grundlage für die nächsten Schritte. Im politischen Zusammenschluss der Kommunen und Landkreise – vor Ort und doch verbunden – wollen wir eine IBA-Gesellschaft gründen. Diese findet in den hier benannten Handlungsebenen, Zukunftsfragen und Exzellenzkriterien ihren Startpunkt und Arbeitsauftrag.

Werden Sie Teil der IBA Metropolregion München und gestalten Sie Räume der Mobilität!



Warum eine
IBA für die
Metropolregion
München?

Mit der IBA Metropolregion München möchten wir drei innovative inhaltliche Akzente setzen:

Räume gestalten und entwickeln

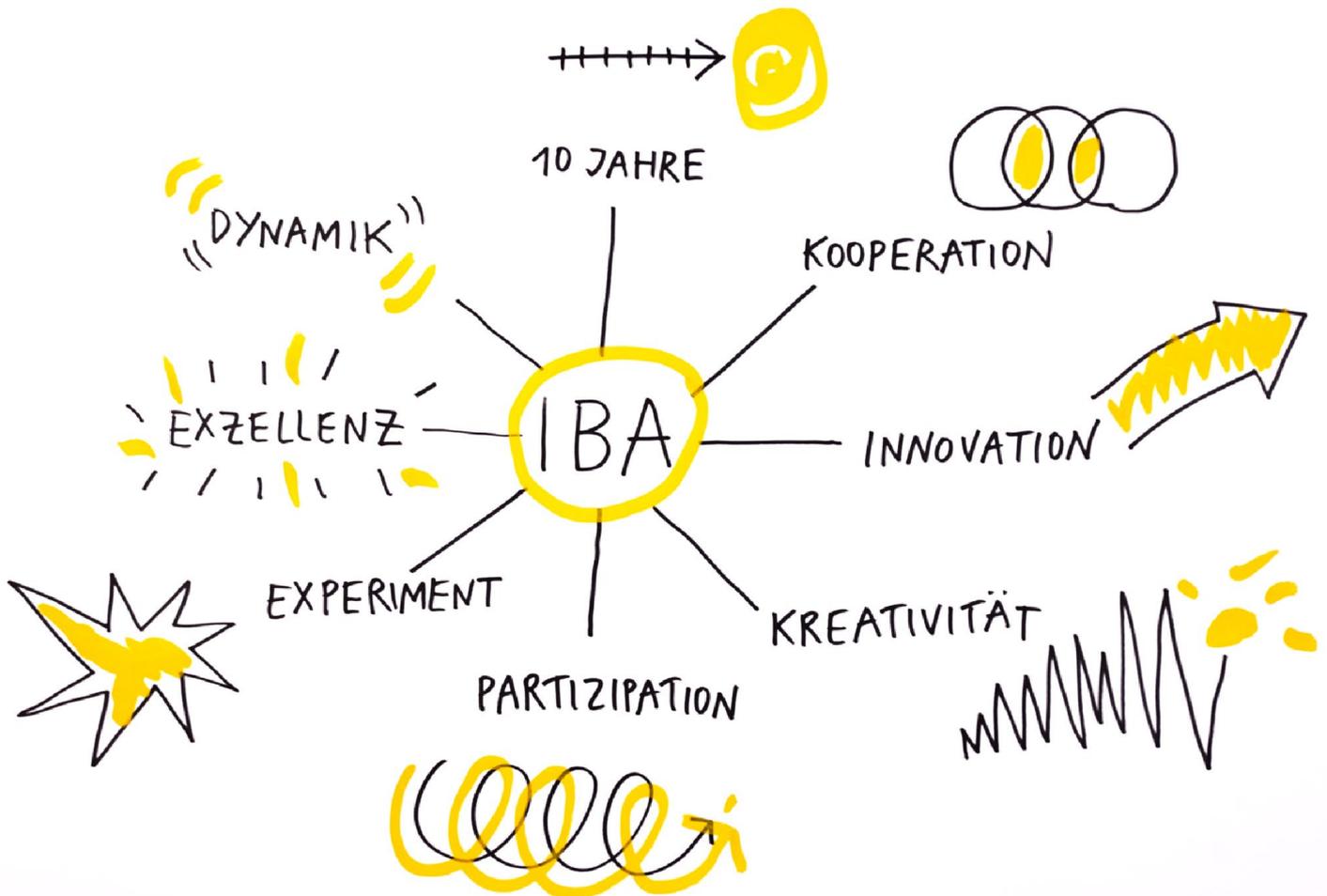
→ Damit sind die vielfältigen Dörfer und Städte, Siedlungen und Nachbarschaften, Straßen und Plätze, Wege und Korridore, Landschaften und Netze gemeint, die unsere Bedürfnisse erfüllen und in denen wir anders und besser unterwegs sind.

Soziotechnische Innovationen voranbringen

→ Der rasante Technologieschub kann die Mobilitätswende befördern, wenn er eng mit individuellen Verhaltensweisen, alltäglichen Routinen, kulturellen Mustern und neuen organisatorischen sowie ökonomischen Lösungen verknüpft wird.

Mehrere Handlungsebenen bespielen

→ Um das Mobilitätssystem als Ganzes wirkungsvoll zu gestalten, bedarf es der Verknüpfung von 1) Praktiken der Nutzung und Bewegung (ICH), 2) gebauten und erlebbaren Räumen und Orten (WIR), und 3) integrierenden räumlichen, infrastrukturellen, technischen und organisatorischen Systemen (ZUSAMMEN).



● **Eine IBA arbeitet zehn Jahre lang an konkreten Projekten.**

Dies ist ein Zeitraum, der lang genug ist, um wegweisende Projekte voranzubringen und umzusetzen, und gleichzeitig kurz genug, um eine regionale Aufbruchsstimmung zu erzeugen.

● **Eine IBA bringt Kooperationen.**

Die Zukunft der Mobilität in der Metropolregion kann nur gemeinsam gestaltet werden. Die IBA entfacht Lust an der Zusammenarbeit entlang konkreter Projekte. Bestehende Ideen werden unterstützt und neue Projekte initiiert.

● **Eine IBA bringt Innovationen.**

Eine IBA nimmt Zukunftstrends aktiv auf – ob neue Technologien, Digitalisierung, gesellschaftliche Veränderungen oder neue Organisationsformen – und entwickelt dafür innovative, modellhafte Lösungen auf allen Maßstabsebenen. Partner*innen aus Wirtschaft, Forschung und Entwicklung stärken die Innovationskraft der IBA.

● **Eine IBA bringt Kreativität.**

Von der ersten bis zur letzten Meile, vom ländlichen Raum bis in die urbanen Zentren, vom Berufs- und Freizeitverkehr bis zur Logistik werden neue Mobilitätslösungen entwickelt. Im Fokus steht das Zusammenspiel von Siedlungs- und Infrastrukturen, politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen sowie dem individuellen Verhalten im privaten und beruflichen Umfeld.

● **Eine IBA bringt Partizipation.**

Mit neuen Beteiligungsformaten und intensiver Kommunikation spricht sie ein breites Publikum an, weckt Begeisterung und macht Erfolge sichtbar. Die Metropolregion München stärkt ihre regionale Identität und internationale Wahrnehmung als Innovationsregion. Sie entwickelt eine Marke, von der viele Vorhaben und Entwicklungen in der Region profitieren.

● **Eine IBA bringt Experimente.**

Das umsetzungsorientierte Vorgehen einer IBA soll innovative und anschauliche Beispiele dafür produzieren, wie die Mobilitätswende positiv gestaltet werden kann. Eine IBA ist dabei keinesfalls ein Masterplan – denn die Antworten auf die fokussierte Zukunftsaufgabe und den bevorstehenden Wandel sind nicht vorab bekannt. Sie müssen gemeinsam mit den regionalen Akteur*innen gesucht werden! Die IBA ist ein attraktives Instrument, weil sie eine Ausnahmesituation schafft, in der ein fachlicher sowie öffentlicher Diskurs mit der Umsetzung von konkreten, hervorragenden Projekten verbunden wird.

● **Eine IBA bringt Exzellenz.**

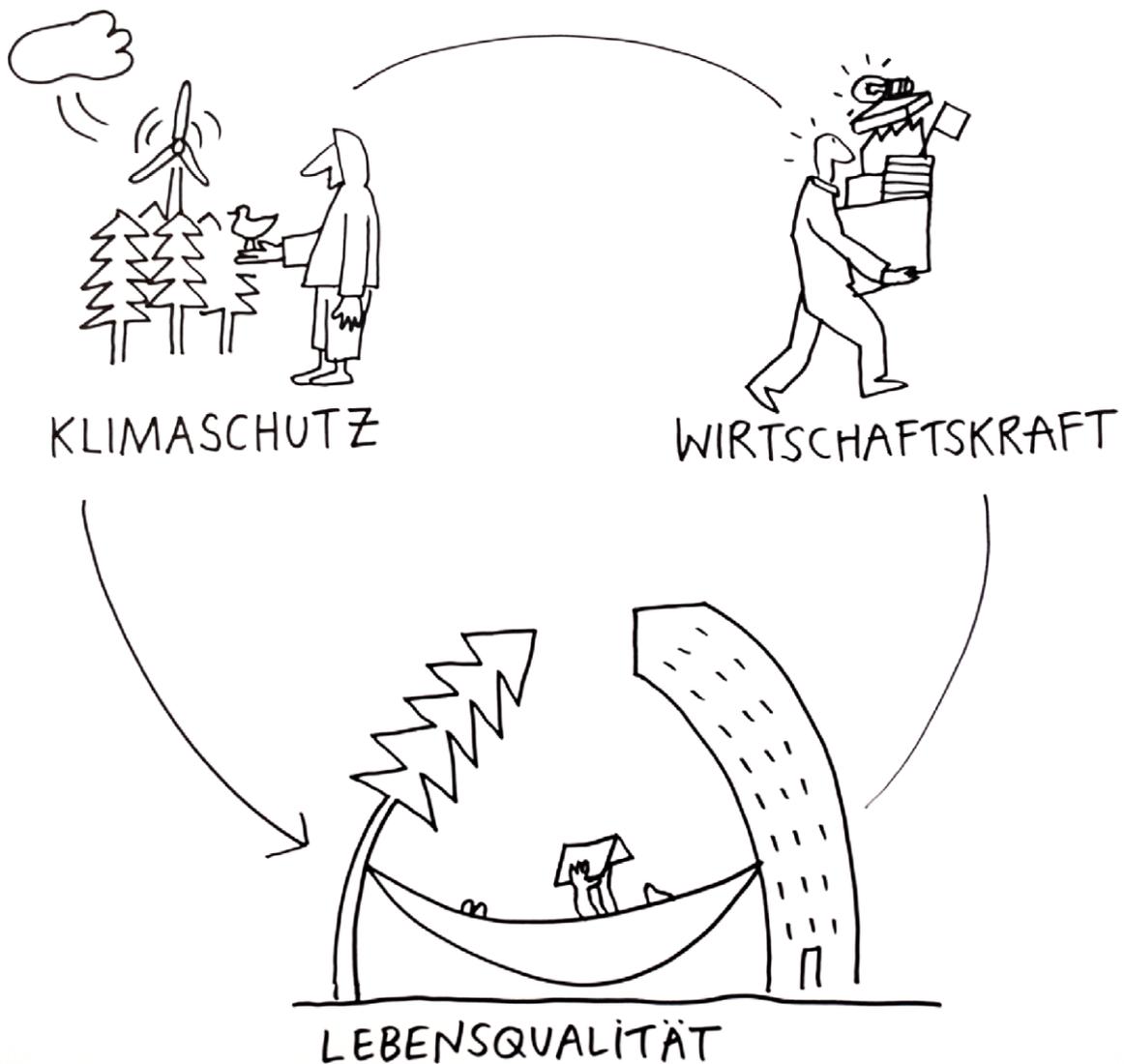
Die IBA-Projekte werden zu Leuchttürmen mit internationaler Ausstrahlung entwickelt. Sie sind exemplarische, wegweisende Beiträge mit Vorbildcharakter über die Metropolregion hinaus. Lokale und internationale Fachleute aus Forschung, Stadt- und Verkehrsplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur, Informatik und vielem mehr lernen und zeigen in unserer Region, wie die globale Zukunftsaufgabe gelöst werden kann.

● **Eine IBA bringt Dynamik.**

Über die IBA-Projekte hinausgehende Impulse und Investitionen stärken die lokale Wirtschaft an vielen Orten der Metropolregion. Die IBA intensiviert die regionale Zusammenarbeit und Projektentwicklung und wirkt so über den Zeitraum von zehn Jahren hinaus. Damit ist sie ein Motor für weiterführende Investitionen und polyzentrale Entwicklungen.

2 Wir wollen die Kommunen und die Metropolregion gleichzeitig stärken.

Eine IBA wirkt als Katalysator der Orts-, Stadt- und Regionalentwicklung. Über die regionale Zusammenarbeit und über gute Projekte vor Ort entstehen Mehrwerte für die Kommunen und ihre Bewohner*innen. Dabei werden die lokalen Talente der einzelnen Kommunen befördert und die Region positioniert sich im Dreiklang von Klimaschutz, Wirtschaftskraft und Lebensqualität. Die regionalen Akteur*innen aus Kommunen und Zivilgesellschaft, Forschung und Entwicklung, Bildung und Wirtschaft sind im zehnjährigen Innovationsprozess der IBA die starken Macher*innen.



● **Eine IBA macht Herausforderungen zu Chancen.** Die Metropolregion München gehört zu den erfolgreichsten, attraktivsten und damit am stärksten wachsenden Metropolregionen Europas. Sie hat eine starke Tradition und kulturelle Identität, ist ein erstklassiger Forschungs- und Wirtschaftsstandort und begründet ihre hohe Lebensqualität nicht zuletzt auf ihrer räumlichen Vielfalt: Dörfer, Klein-, Mittel- und Großstädte eingebettet in vielfältige und attraktive Landschaften. Das Selbstverständnis der Menschen, in der Region zu Hause zu sein, und die Kultur des Unterwegsseins sind Stärken, die aber auch Nutzungskonflikte und Überlastungserscheinungen mit sich bringen. Die Kehrseite des Arbeitsplatz- und Bevölkerungswachstums der vergangenen Jahrzehnte ist, dass immer mehr Menschen an den Qualitäten und Angeboten der Region teilhaben wollen, pendeln müssen, sich bilden und erholen möchten, ihre Besorgungen machen und nach urbanen und landschaftlichen Erlebnissen suchen. Der Verkehr nimmt zu, die Immobilienpreise steigen, Nutzungskonflikte weiten sich aus, der Stress im Alltag wächst und die Lebensqualität schwindet. Damit kommen die Stärken der Region ins Wanken.

● **Eine IBA bearbeitet ein Zukunftsthema auf neuen Wegen.** Auf Dauer wird es nicht ausreichen, den wachsenden Mobilitätsbedürfnissen mit immer neuen Angeboten und Möglichkeiten zu begegnen. Eine Grenze der Leistungsfähigkeit unserer Infrastrukturen und Systeme ist absehbar. Zudem braucht deren Ausbau Zeit und Geld – es müssen aber schon heute neue Lösungen gefunden werden. Für die Mobilitätswende braucht es einen Bewusstseinswandel und neue Strategien. Teilhabechancen gerade auch in dezentralen Räumen zu erhöhen, nachhaltige Wirtschaftskraft zu sichern und gleichzeitig Verantwortung für den Klimaschutz wahrzunehmen sind globale Zukunftsaufgaben, die sich in jeder Gemeinde wiederfinden. Ein Schub der Innovation, Veränderung und Gestaltung kann von konkreten Projekten ausgehen.

● **Eine IBA arbeitet gemeinsam statt alleine.** Der Schlüssel für Kommunen und Regionen liegt in attraktiven Räumen der Mobilität: Orte, die es erlauben, lokal und doch in der Region verbunden zu leben; Verkehrsinfrastrukturen, die Landschaft und Umwelt bereichern und helfen, Klima sowie Ressourcen zu schonen; Aktivitäten, die das gemeinsame Handeln aller Akteur*innen in der Region stärken. Die Transformation des Mobilitätssystems ist ein Schlüssel für viele andere Aufgaben, etwa den ökologischen Umbau und die Klimaanpassung der Städte und Dörfer, Klimaneutralität, soziale Teilhabe und die Bewahrung einer nachhaltig starken wirtschaftlichen Basis. Globale Trends wie die Digitalisierung bringen Herausforderungen, aber auch Chancen mit sich. Es wird immer deutlicher, dass die aktuellen Zukunftsfragen nur mit einer gemeinsamen regionalen Anstrengung bewältigt werden können.

● **Eine IBA ist eine Einladung an Menschen, Unternehmen und Institutionen.** Die Umsetzungsorientierung der IBA bietet einen starken organisatorischen Rahmen, der Akteur*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft einbindet und damit die vielfältigen regionalen Kräfte bündelt. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg in eine Zukunft, in der die Mobilitätsbedürfnisse in Einklang mit einer (klima-)gerechten Siedlungs- und Freiraumentwicklung gebracht werden. Das Ziel ist eine Entwicklung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und soziale Teilhabe sowie ökonomische Entfaltungsmöglichkeiten in jeder Kommune bietet. Unsere IBA sollte daher auch die Menschen vor Ort einladen und motivieren, Teil des Wandels zu sein. Selbst gewählte Praktiken der Nutzung und Bewegung, lebenswerte Räume und ein vitales regionales System greifen eng ineinander.

● **Eine IBA ist Anspruch und Ansporn.** Nach zehn Jahren sollen spürbare Fortschritte und Erfolge im Sinne einer neuen regionalen Mobilitätskultur erreicht sein. Das Motto „vor Ort und doch verbunden“ prägt das Lebensgefühl zukünftiger Generationen in den Kommunen und in der ganzen Metropolregion München.

3 Unsere IBA will Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung der Metropolregion München leisten – damit wir anders und besser unterwegs sind.

Die Zukunftsaufgabe Mobilität ist ein Schlüssel, um nicht nur lokale und regionale, sondern auch nationale und globale Herausforderungen zu meistern. Wir wollen Vorreiter*innen für innovative Lösungen zur Mobilitätswende sein. Dabei helfen unsere Stärken, die wir mit der IBA weiter ausbauen wollen: Innovationskraft und Traditionsbewusstsein, Vielfalt und Wettbewerbsfähigkeit, Umweltbewusstsein und Lebensqualität, Handlungsfähigkeit und Solidarität zeichnen die Metropolregion München heute und morgen aus.

Die IBA Metropolregion München will Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und bezieht sich an dieser Stelle explizit auf übergeordnete Zielsetzungen. Sowohl die Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie (Bayerische Staatsregierung und StMUV 2017) als auch die Nachhaltigkeitsstrategie der deutschen Bundesregierung (Die Bundesregierung 2021) orientieren sich an den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. „Nachhaltige Mobilität“ bzw. die „Verkehrswende“ werden darin als zentrales Thema für eine „Dekade des Handelns“ benannt. „Dabei spielen diese Veränderungen vor allem auch in unseren Städten und Gemeinden eine tragende Rolle, denn eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung und integrierte Stadtentwicklung sind auf vielfältige Art zwingend miteinander verknüpft.“. Auch die Europäische Kommission hat im Green Deal die „Senkung der Treibhausgasemissionen des Verkehrssektors bis 2050 um 90%“ sowie die raschere Umstellung auf eine nachhaltige und intelligente Mobilität festgeschrieben (Europäische Kommission 2019). Einige

Kommunen wie die Landeshauptstadt München haben zudem den Klimanotstand ausgerufen und wollen die Klimaneutralität bereits 2035 erreichen (muenchen.de 2019).

Um diese lohnenden Ziele zu erreichen, müssen wir das bedeutende Thema Mobilität gemeinsam noch intensiver bearbeiten.

Im Folgenden werden fünf Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung formuliert, die unsere IBA Räume der Mobilität gemeinsam mit den Projektträger*innen aus Kommunen, Landkreisen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft leisten kann: ökologisch, ökonomisch, sozial, räumlich und kooperativ. Die fünf Beiträge verstehen sich als übergeordnete Argumentation, weshalb das Engagement für unsere IBA genau jetzt sinnvoll ist, und als Anknüpfungspunkte zu staatlichen und europäischen Strategien sowie Förderprogrammen. Sie können als gewünschte Wirkungen verstanden werden, die zwar immer zusammenhängen, aber gesondert betrachtet werden können.



● **Ökologischer Beitrag der IBA**

→ **Mit der Mobilitätswende unterwegs zur Klimawende.**

Die IBA Metropolregion München zeigt, wie soziale Teilhabe und Lebensqualität mit nachhaltiger Mobilität Hand in Hand gehen. Sie bringt emissionsfreie Fortbewegungsformen in zentralen und dezentralen Räumen für alle Zielgruppen voran. Die IBA verdeutlicht, wie wir in der vielschichtigen Gestaltung von Mobilität unserer Verantwortung gegenüber dem Planeten und zukünftigen Generationen gerecht werden können. So sind wir im Einklang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen unterwegs.

Der Sektor Verkehr hinkt national und global sowohl relativ zu anderen Sektoren als auch absolut mit Blick auf die nationalen wie globalen Klimaschutzziele hinterher. In diesem Bereich ist eine verstärkte Anstrengung nötig. Im Einklang mit den natürlichen Ressourcen mobil zu sein, also aktiv Umwelt- und Klimaschutz zu betreiben, ist eine Frage globaler Verantwortung und Generationengerechtigkeit.

Die Wende hin zur ressourcenschonenden und klimaneutralen Fortbewegung gelingt nur mit verstärktem Einfallsreichtum und dem Mut neu zu denken. Teile des Mobilitätssystems müssen neu organisiert werden und mit veränderten Nutzungskulturen einhergehen. Wir müssen mit erneuerbaren Energien und Muskelkraft betriebene Mobilitätsformen voranbringen. Die IBA soll mit mehr Kreativität regional, national und international übertragbare Lösungsansätze finden und kommunizieren.

Anders unterwegs zu sein ist ein kommunaler und regionaler Schlüssel zur Klimawende. Dieser greift eng ineinander mit Fragen der 1) Landwirtschaft, Landnutzung und Biodiversität, 2) neuen Ansätzen der Kreislaufwirtschaft und 3) neuen Formen des Zusammenlebens und der Solidarität vor Ort und in der Region. Die IBA wird den Hebel Mobilität in diesem Zusammenspiel für die Region entwickeln und entfalten.

● **Ökonomischer Beitrag der IBA**

→ **Schaufenster für nachhaltige Mobilitätslösungen.**

Die vorhandenen regionalen Talente und Kräfte aus Industrie und Wissenschaft werden genutzt, um gemeinsam mit Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft soziotechnische und räumliche Innovationen zu erproben und zukunftsweisend umzusetzen. Ambitionierte Produkte und intelligente Lösungen finden sichtbare Anwendung und entwickeln internationale Strahlkraft. Das Innovationsökosystem der Metropolregion München wird über neue Bündnisse und Allianzen gestärkt. So sind wir nachhaltig und international wettbewerbsfähig unterwegs.

Die Metropolregion München ist hochgradig global vernetzt und ökonomisch eingebunden. Die vorhandenen Innovationskräfte seitens Wissenschaft und im Umbruch befindlicher Industriezweige im Automobilbereich müssen für eine zukunftsfähige Wertschöpfung genutzt werden, um im globalen ökonomischen Wettbewerb zu bestehen. Die IBA kann dazu beitragen, ökonomische und soziotechnische Innovationen zu beschleunigen und ihre Verbreitung zu verstärken. Es sollen nachhaltige Lösungen für vielfältige Anwendungsfälle und räumliche wie soziale Zielgruppen entwickelt werden.

Das IBA-Thema Räume der Mobilität stellt sich weltweit. Insbesondere aufgrund des Vorhandenseins kompetenter Akteur*innen ist die Metropolregion München jedoch prädestiniert, dieses genau jetzt und genau hier zu bearbeiten. Eine starke Industrie, vielfältige Start-ups und die kompetente Wissenschaft arbeiten bereits heute eng zusammen. Sie haben vor allem im Feld der Mobilität, aber auch in angrenzenden Bereichen wie Digitalisierung, Auto-

matisierung, Luft- und Raumfahrt, eine starke Ausprägung. Dies ist eine Chance für den bevorstehenden Wandel.

Zudem sind Vitalität und Funktionalität der Region teilweise durch Staus und Störungen beeinträchtigt. Wir brauchen neue Mobilitätslösungen, damit diese Voraussetzungen für Lebensqualität und Produktivität weiterhin erfüllt sind und sich Menschen wie Unternehmen gleichermaßen wohlfühlen.

Die IBA kann dazu beitragen, dass ein großmaßstäbliches Reallabor entsteht, in dem neue Mobilitätslösungen erprobt und genutzt werden, und gleichzeitig ein internationales Schaufenster, in dem diese Mobilitätslösungen als Produkte auf einem globalen Markt präsentiert werden. So können neue und nachhaltige Wertschöpfungsketten entstehen. Die besondere Möglichkeit einer IBA liegt hier in der Vernetzung und Integration unterschiedlicher neuer wie bewährter Lösungen auf dem Maßstab einer Region und ihren Nachbarschaften, Quartieren und Teilräumen von der ersten bis zur letzten Meile.

● **Sozialer Beitrag der IBA**

→ **Region der Möglichkeiten von jeder Haustür aus.**

Mobilsein bedeutet, an den Möglichkeiten und Qualitäten einer Region teilhaben zu können. Überall in der Region zugängliche und für jede*n bezahlbare Mobilitätsangebote sowie intelligente Infrastrukturen machen Menschen mobiler. Dadurch steigen die Wahlfreiheiten im Unterwegssein. Und über neue Nutzungsmischungen vor Ort entstehen mehr Optionen in jeder Nachbarschaft. Dadurch werden Wege kürzer, sauberer und weniger häufig notwendig. Es steigt die Lebensqualität und es sinken die Mobilitätskosten. So sind wir alle gemeinsam und jede*r für sich besser unterwegs.

Es gilt die Polyzentralität zu stärken, um die großen Zentren sowie das Verkehrssystem insgesamt zu entlasten. Mit besseren Zugängen zu Kultur, Bildung, Arbeit, Sport und Freizeit wird zugleich die räumliche und soziale Chancengleichheit verbessert. Neue Partnerschaften zwischen den vielfältigen Orten und Räumen der Region werden etabliert und bestehende ausgebaut. Auch die Maßnahmen der Digitalisierung und eine kluge Dorf- und Stadtentwicklung sollen dazu beitragen, dass Menschen seltener und weniger weit unterwegs sein müssen.

Die Abhängigkeit vom Auto ist in dezentralen Räumen aufgrund der geringeren Verfügbarkeit von ÖPNV und Sharing-Angeboten sowie der weiteren Distanzen höher. Neue Organisationsformen wie Sharingangebote und intelligente Infrastrukturen wie Bedarfsverkehre sollen die Wahlmöglichkeiten und Freiheitsgrade im

Unterwegssein für alle Zielgruppen erhöhen. Es gilt Lösungen zu finden, die für die Zielgruppen im Alltag, aber auch die öffentliche Hand und die Anbieter*innen von Mobilitätsangeboten ökonomisch darstellbar sind. Dafür müssen die alltäglichen Nutzungskulturen mitgedacht und im engen Dialog auch weiterentwickelt werden. Es gilt die Breite der Gesellschaft in einem Veränderungsprozess mitzunehmen und mitzudenken.

● **Räumlicher Beitrag der IBA**

→ **Vielfältige Räume als Visitenkarten für nachhaltige Mobilität und Lebensqualität.**

Wir gestalten lebenswerte Räume als Visitenkarten einer vielfältigen und nachhaltig mobilen Region. Räume des Unterwegsseins sollen lebenswert für die Menschen und die natürliche Umwelt sein. Sie sind Teil der Landschaft und Siedlungsstruktur. Die kleinen und großen Schönheiten unserer Region lassen sich im Alltag und in der Freizeit neu entdecken. Unsere Art des Unterwegsseins beeinflusst unsere Lebensqualität enorm. Bewegung auf Füßen, Rädern und Rollen macht Spaß und leistet einen Beitrag zu einem sanften regionalen Tourismus und Naherholung von jeder Haustür aus. So sind wir gesund und mit allen Sinnen unterwegs.

Zu Fuß und mit Rad unterwegs zu sein soll überall in der Region Freude machen und einfach möglich sein. Dies zu fördern geht im Wesentlichen über die öffentlichen Räume als Infrastruktur dieser Mobilitätsformen. Sanfter Tourismus, auch im Alltag, ist ein Zugang zur Entwicklung dieser schönen Region, die aktuell unter regionalem und überregionalem, durch Tourismus und Ausflüge verursachtem Verkehrsstress leidet.

Der menschliche Maßstab und baukulturelle Aspekte sollen in der Gestaltung der vielfältigen Räume der Mobilität eine größere Rolle spielen. Dabei geht es um Siedlungsstrukturen und öffentliche Räume, aber auch insbesondere um Landschaftsräume. Deren Charakteristika und Talente sowie ihre vernetzenden Funktionen als Räume der Mobilität sind eine Ressource und ein grundlegender Beitrag für mehr Lebensqualität. Ihre räumliche Vielfalt ist ein Standortvorteil für die gesamte Metropolregion München. Diese unterschiedlichen Identitäten sollen verstärkt erkennbar und erlebbar werden.

● **Kooperativer Beitrag der IBA**

→ Gelebte und praktizierte Verbundenheit als Region.

Die Projekte, Programme und Dialoge im Rahmen der IBA loten neue Schnittstellen und Netzwerke aus. Dies betrifft sowohl den gelebten Raum der Menschen als auch den praktizierten Raum der Institutionen, also die Governance. Denn im koproduktiven und solidarischen Miteinander der verschiedenen regionalen Talente liegt der Schlüssel zur Lebensqualität und zum gemeinsamen Erfolg. Neue räumliche Aufgabenteilungen, ein Dialog auf Augenhöhe und der Ausgleich von Lasten und Nutzen zwischen allen Orten und Städten der Region sind die Grundlage für positive wirtschaftliche und soziale Entwicklungen. So sind wir solidarisch und kooperativ unterwegs.

Die Fragen der Wettbewerbsfähigkeit, Funktionalität, Lebensqualität und Ökologie stellen sich lokal – aber auch sehr stark im funktionalen regionalen Zusammenhang. Alle Teile der Metropolregion profitieren von der räumlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Vielfalt. Alle werden durch starke Nachbar*innen gestärkt. Die lebenswerte Zukunft der Orte und Städte liegt in einer solidarisch vernetzten Region!

Dabei geht es nicht um Gleichmacherei, sondern um ein neues Miteinander verschiedenartiger Räume. Es braucht eine gute regionale Aufgabenteilung, von der die verschiedenen Räume mit ihren verschiedenen Stärken sowie die Region als Ganzes profitieren. So stellt sich im Zuge der Mobilitätswende auch eine Frage von teilräumlichen Identitäten und deren Verhältnissen zueinander. Neue Verflechtungen und Kreisläufe müssen über Gemeindegrenzen hinaus organisiert werden. Es braucht verbesserte interkommunale

Instrumente, um Nutzen und Lasten etwa in der Gewerbe- und Wohnraumentwicklung, der Bereitstellung von Infrastruktur und in der Daseinsvorsorge zu organisieren. So können mehr Miteinander statt Gegeneinander und mehr Kooperation statt Konkurrenz entstehen.



Wie funktioniert
unsere IBA?

4 Unsere IBA greift eine Tradition auf und ist doch einzigartig.

Das Format der Internationalen Bauausstellungen hat sich mehr als 100 Jahre vielfach bewährt und ständig weiterentwickelt. Eine IBA ist ein Instrument mit Tradition und für Innovation, also des Experiments, der Gestaltungsfreude und der kreativen Energie. Es schafft einen zehnjährigen Rahmen, um mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen verbundene Zukunftsaufgaben der Orts-, Stadt- und Regionalentwicklung intensiv zu bearbeiten. Nun rückt mit der ersten IBA in Bayern auch erstmals das Thema Mobilität in den Mittelpunkt.

● **Unsere IBA motiviert zu Exzellenz und Innovation.** Die Akteur*innen einer Stadt oder Region fokussieren ihre Kräfte und arbeiten zusammen, um eine vor Ort drängende und international bedeutende Zukunftsfrage exemplarisch zu bearbeiten. Über einen Durchführungszeitraum von zehn Jahren werden international herausragende Projekte entwickelt, umgesetzt, gebaut und schließlich ausgestellt – und damit für alle sichtbar und greifbar gemacht.

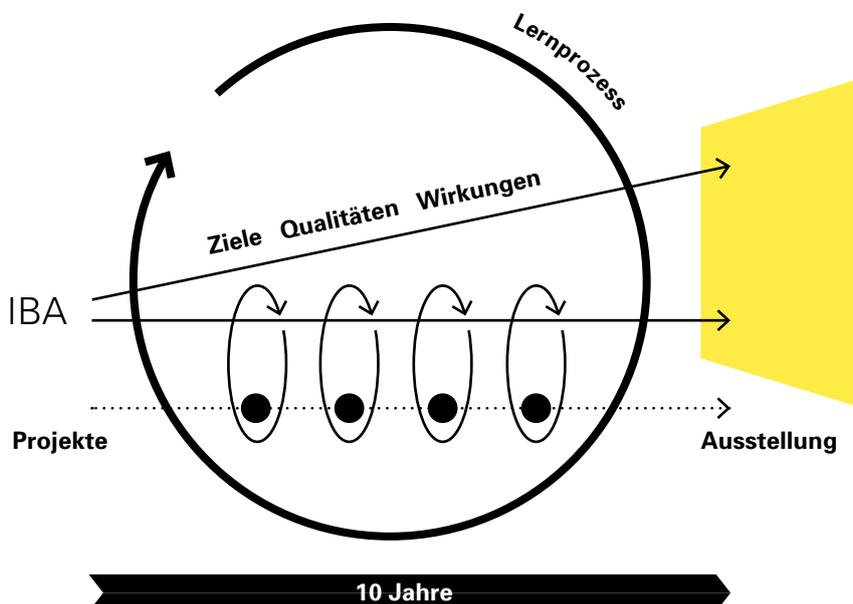
● **Unsere IBA arbeitet kooperativ an konkreten Projekten.** Mit einer IBA wird eine Organisation auf Zeit geschaffen. In konkreten Projekten arbeitet diese mit Partner*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Damit erzeugt die IBA einen Lernprozess, der bestehende Allianzen und Netzwerke stärkt und neue hervorbringt. Damit ist die IBA über ihren Zeitraum hinaus wirksam.

● **Unsere IBA verändert Rahmenbedingungen und Regeln auf Zeit.** Sie erleichtert den Zugang zu finanziellen Mitteln und unterstützt die Projektpartner*innen mit Wissen, Vernetzung und Kommunikation. Sie etabliert eine Marke, von der alle pro-

fitieren. Sie steht für herausragende Kommunikation, für Marketing genauso wie für Beteiligung. Der Ausnahmezustand erlaubt es den regionalen Akteur*innen, neue Herangehensweisen zu erproben und herausragende Projekte zu entwickeln, welche die Region nachhaltig positiv verändern.

● **Unsere IBA bietet Spielraum und ist Selbstverpflichtung.** Als Sonderinstrument ist eine IBA kein geschütztes Format. Eine IBA wird von starken Akteur*innen vor Ort ausgerufen und passgenau entwickelt. Das Format bietet Freiheiten, den eigenen Prozess der Innovation und des offenen Lernens zu gestalten. Der Dialog mit anderen – zeitgleichen wie früheren – IBAs sowie mit Freistaat und Bund hilft, von den Erfahrungen zu lernen und die regionalen Projekte auf eine internationale Bühne zu setzen.

● **Unsere IBA ist kommunal initiiert und interkommunal getragen.** Sie hat bewusst den größten Radius sowie die größte räumliche Vielfalt in der Erfolgsgeschichte Internationaler Bauausstellungen. Gemeinsam mit Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Fachexpert*innen und Zivilgesellschaft der Metropolregion München will die IBA Metropolregion München ab 2022 in einem Dialog auf Augenhöhe und über einen Zeitraum von zehn Jahren neue Lösungen produzieren.



Die ersten Internationalen Bauausstellungen in Darmstadt und Stuttgart haben vor rund 100 Jahren als Architekturausstellungen begonnen. In der Metropolregion München wird IBA basierend auf den positiven Erfahrungen und Entwicklungen der letzten Jahrzehnte als Innovationsformat weitergedacht: interkommunal und regional, über einzelne Bauprojekte hinausgehend, das eigene Thema als Querschnittsaufgabe denkend und gestaltend. Ganz in der Tradition des Instruments werden räumlich-gestalterische Fragen eng mit den aktuellen gesellschaftlichen, technologischen und ökologischen Umbrüchen verknüpft.

Die IBA Metropolregion München ist ein Zeichen für den von den Kommunen ausgehenden Gestaltungswillen und die gemeinsam mit den starken Partner*innen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Forschung und Entwicklung entstehende Gestaltungskraft. Gemeinsam soll die Zukunftsaufgabe Mobilität aktiv und innovativ angegangen und damit als Chance genutzt werden. Die starken Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Forschung und Entwicklung, Bildung und Wirtschaft sind die wesentliche Ressource und die zentralen Treiber für den zehnjährigen Innovationsprozess. Diese starke Landschaft an Menschen und Institutionen prädestiniert die Metropolregion München, das Thema Räume der Mobilität mit herausragenden Projekten zu bearbeiten.

Zehn Jahre sind lang und kurz zugleich. Wenngleich ein Innovationsprozess nicht vorab geplant werden kann, ist die Einteilung in Phasen und Meilensteine hilfreich:

1

2 Jahre

In Phase 1 (circa zwei Jahre) steht das **Anstoßen und Aktivieren** der Projekte im Vordergrund. Die IBA wird eröffnet und entwickelt ihr Thema im öffentlichen und fachlichen Diskurs weiter. Die Geschäftsstelle nimmt ihre Arbeit auf, indem sie in Kontakt zu potentiellen Projekten und Partner*innen tritt und dabei inhaltliche und methodische Impulse gibt.

2

3 Jahre

In Phase 2 (circa drei Jahre) werden die **Projekte gestaltet und weiterentwickelt**, über das übliche Maß hinaus **qualifiziert** – „IBA-Exzellenz“ – und teils schon umgesetzt. Die Methoden, Kooperationen und Inhalte stehen im Mittelpunkt und werden in der Sortierung und Auswahl der IBA-Projekte herangezogen.

Die Zwischenpräsentation (nach fünf Jahren) kann erste Meilensteine und Zwischenergebnisse der Projekte, Aktivitäten und Teststrecken zeigen. Sie kann Erfahrungen aus laufenden Prozessen, ausgewählten Projekten und die Weiterentwicklung des IBA-Themas mit der Öffentlichkeit teilen. Die sichtbaren Ergebnisse und die erarbeiteten Konzepte werden als Auftakt für Phase 3 umfangreich präsentiert und diskutiert.

gesamt 10 Jahre

3

3 Jahre

In Phase 3 (circa drei Jahre)

werden die ausgewählten **Projekte verfeinert, konkretisiert und umgesetzt**. Andere, kürzere Projekte, können nochmal neu gesucht, qualifiziert und realisiert werden.

4

2 Jahre

In Phase 4 (circa zwei Jahre)

werden die **Projekte abgeschlossen, Erfahrungen ausgetauscht und die Ergebnisse bewertet**. Gute Handlungsweisen und Strukturen sollen übertragen und verstetigt werden.

Das Präsentationsjahr (nach zehn Jahren) stellt die Erfahrungen und Ergebnisse der Region und einem internationalen Publikum vor. Gleichzeitig gilt es, die Lerneffekte abzuleiten und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Es gilt, den Übergang in die Post-IBA-Phase zu gestalten, also die guten Vorgehensweisen und offenen Aufgaben in die bestehenden Governance-Strukturen zu überführen.

5 Unsere IBA braucht eine handlungsfähige Arbeitsstruktur.

Unsere IBA will einen regionalen Innovationsprozess organisieren, der nach innen und außen strahlt. Dieser entsteht über die Arbeit an Projekten. Es wird ein intensiver Diskurs über die neuen Methoden und besten Lösungen geführt. Dafür braucht es eine eigenständige, auf zehn Jahre befristete Organisation. Die IBA-Gesellschaft und deren Gremien werden so aufgestellt, dass sie bestehende und neue Projekte fördern, vernetzen, beraten, unterstützen und auf eine internationale Bühne heben. Dafür benötigen die IBA-Leitung und das Team der IBA-Geschäftsstelle eine ausreichende inhaltliche, finanzielle und organisatorische Handlungsfähigkeit.

Mit der IBA wird eine zeitlich begrenzte Gesellschaft gegründet. Die Gesellschafter*innen legitimieren die IBA als wichtigen regionalen Prozess, treffen grundsätzliche Entscheidungen und bestimmen die Kompetenzen der Gremien. Sie setzen über den Aufsichtsrat die Leitung ein, erteilen ihr ein inhaltliches Mandat und stellen der Geschäftsstelle die grundlegenden Ressourcen zur Verfügung.

Die IBA Gesellschaft soll in erster Linie kommunal getragen werden. Für die Kommunen bestehen abhängig von bestimmten Kriterien verschiedene Möglichkeiten, sich an der IBA-Gesellschaft zu beteiligen: entweder als unmittelbare Gesellschafter*in (direkte Beteiligung) oder mittelbar über einen Zusammenschluss von Kommunen (indirekte Beteiligung). Ziel ist es, die beteiligten Gesellschafter*innen für die gesamte Dauer der IBA an Bord zu haben. Ein späterer Beitritt bleibt aber möglich.

Direkte Beteiligung: Kommunen, haben die Möglichkeit, sich direkt als Gesellschafterin einzubringen. Um eine Zersplitterung im Gesellschafterkreis zu vermeiden, können nur Kommunen direkte Gesellschafter werden, die bestimmte Kriterien erfüllen können und wollen. Dies bedeutet, dass sie innerhalb der IBA-Gesellschaft wesentliche Pflichten übernehmen. Die Kriterien für eine direkte Beteiligung sollen neben einem substanziellen finanziellen Beitrag insbesondere das Engagement bei der Organisation und inhaltlichen Ausgestaltung der IBA-Gesellschaft mit nichtfinanziellen Ressourcen und ihre Einwohnerzahl sein.

Indirekte Beteiligung: Auch allen anderen Kommunen soll die Möglichkeit der aktiven Mitwirkung in der IBA-Gesellschaft möglich sein. Sie können ihre Interessen durch eine gemeinsame Gesellschafter*in bündeln, die als Stellvertreter*in die einzelnen Stimmen der Kommunen mit einer gemeinsamen, starken Stimme vertritt. Für diese Rolle wäre der Europäische Metropolregion München (EMM) e.V. prädestiniert – ein interdisziplinäres und interessensübergreifendes, regionales Netzwerk, in dem sich u. a. auch Kommunen der Region einbringen. Der EMM e.V. würde in diesem Fall die Gruppe der indirekten Gesellschafter*innen mit seiner Stimme in der IBA-Gesellschaft vertreten. Die indirekt beteiligten Kommunen würden sich dazu innerhalb des organisatorischen Rahmens des EMM e.V. zusammenschließen.

Die IBA-Gesellschaft ist besonders effektiv und vereint bedeutende rechtliche Vorteile in sich, wenn sie als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) organisiert wird. Die GmbH hat sich in vielen anderen IBAs in Deutschland etabliert und bewährt. Zudem könnte die gemeinnützige Variante (gGmbH) von steuerlichen Vorteilen und der Möglichkeit, Spenden zu erhalten, profitieren. Die Frage der Gemeinnützigkeit muss noch abschließend geklärt werden. Zentrale Aufgaben der IBA sind jedoch die Qualifizierung der IBA-Projekte entsprechend der Exzellenzkriterien sowie die Durchführung von Ausstellungen, Veranstaltungen,

Wettbewerben und Werkstätten. Die IBA-Gesellschaft dient damit dem Gemeinwesen in der Metropolregion München.

Die IBA ist für zehn Jahre über die Gesellschafter*innen finanziert.

Das Geld ist für die Arbeit der Geschäftsstelle bestimmt: Projektarbeit und -begleitung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Weiterentwicklung der IBA-Themen. Die Geschäftsstelle verfügt neben einem Budget für Personal, Räume und Technik über ausreichende Mittel für Prozessbegleitung, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

Die Finanzierung der IBA-Projekte erfolgt primär über die Projektträger*innen.

Das Label und die Unterstützung der IBA-Geschäftsstelle hin zu herausragenden Ansätzen können Hebel sein, um Fördergelder zu akquirieren. Die IBA unterstützt bei der Akquise von Fördermitteln. Auch die potentiellen Projektpartner*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ermöglichen oft einen Zugang zu Fördermitteln oder bringen ihr Know-how ein, diese zu akquirieren. Die Aufgabe der IBA ist es also auch, „unter ihrem Dach“ die richtigen Akteur*innen anhand der Projekte gewinnbringend zu verknüpfen und zu coachen.

● **Unsere IBA arbeitet an Projekten.**

Sie initiiert, begleitet, berät und qualifiziert die Projekte der regionalen Akteur*innen. Sie entwickelt Projektfamilien und fördert den regionalen Austausch in Verbundprojekten. Wenige ausgewählte Projekte kann sie auch selbst tragen. Dabei ist sie in den verschiedenen Raumtypen unterwegs und bearbeitet die formulierten Zukunftsfragen in ihrer inhaltlichen Breite und Tiefe.

● **Unsere IBA macht Ergebnisse sichtbar.**

Die Projekte und deren Prozesse, die Zwischenschritte und Ergebnisse werden für das gemeinsame Lernen und einen öffentlichen Diskurs sichtbar und vermittelbar gemacht. In den Projekten entstehen langfristige und nachhaltige Beiträge vor Ort, aber auch fachliche Impulse und neue inhaltliche Maßstäbe.

● **Unsere IBA vernetzt die Region.**

Sie verbindet und berät die Kommunen und Landkreise, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Sie stellt Kontakte her, unter Projektpartner*innen und zu Entscheidungsträger*innen. Sie intensiviert die regionale Kooperation und Kommunikation nachhaltig, indem neue Allianzen und Netzwerke geknüpft werden. Sie schafft neue Umsetzungsbündnisse innerhalb der ganzen Metropolregion.

● **Unsere IBA kommuniziert und diskutiert.** Die IBA kommuniziert nach innen und außen. Sie ist eine Kampagne und Marke für das Thema und die Innovationskraft der Metropolregion München. Sie führt einen gesellschaftlichen Dialog genauso wie einen fachlichen Austausch um ein Thema mit hoher regionaler und internationaler Relevanz. Sie motiviert, inspiriert und kommuniziert zu exzellenten Projekten, die zeigen, wie wir anders und besser unterwegs sein können.

Die Aufgabe der IBA-Gesellschaft ist, den IBA-Prozess über 10 Jahre zu gestalten:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung, Dokumentation, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des IBA-Prozesses
- Mobilisierung von bürgerschaftlichem, unternehmerischem und öffentlichem Engagement für die IBA
- Akquirierung von Mitteln (Fördermittel, private Mittel von Unternehmen, Stiftungen...)
- Initiierung, Auswahl und Aufnahme von Projekten in die IBA
- Qualifizierung von Projekten entsprechend der IBA-Exzellenzkriterien
- Beratung bei Projektentwicklung und Projektmanagement in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektträgern
- Initiierung von Projekten und Netzwerken
- Entwicklung eigener wichtiger IBA Projekte
- Kommunikation des IBA-Prozesses in die kommunale, regionale, nationale sowie internationale Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit
- Durchführung von Ausstellungen, Veranstaltungen, Wettbewerben und Werkstätten
- Kommunikation zwischen Gesellschaft und Wissenschaft
- Unterstützung des Wissenstransfers aus den Hochschulen bei den relevanten Themenfeldern der IBA
- Vertretung der IBA in regionalen, nationalen und internationalen Netzwerken

Die IBA-Gesellschaft fordert und fördert, den inhaltlichen Zielen verpflichtet und in Rückkopplung zu ihren Gremien, die Region mit kreativen Herangehensweisen. Die interne Organisation der IBA-Gesellschaft verteilt sich auf drei Gremien (Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat und Kuratorium) sowie die Geschäftsführung, die jeweils eine unterschiedliche Funktion innerhalb der IBA übernehmen:

1 Entscheidungs- und Kontrollfunktion: In den Gremien Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat sind die Gesellschafter*innen und deren Entscheidungskompetenz abgebildet. Die Gesellschafterversammlung entscheidet über grundlegende Fragen. Der Aufsichtsrat tritt regelmäßig zusammen und berät sowie kontrolliert die Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat sollte mit Vertreter*innen der Gesellschafter*innen, also mit Akteur*innen der Region, besetzt sein und sollte eine maximale Zahl von sieben bis neun Personen nicht übersteigen, um funktionsfähig und agil zu bleiben.

2 Leitungsfunktion: Die Geschäftsführung leitet die IBA-Gesellschaft organisatorisch und kreativ. Hier werden operative Entscheidungen getroffen und auf Empfehlung des Kuratoriums hin die IBA-Projekte bestimmt. Empfehlenswert und bewährt aus anderen IBAs ist es, eine Doppelspitze vorzusehen: Als inhaltlicher Kopf ist die IBA-Kurator*in das wahrnehmbare Gesicht und Sprachrohr der IBA. Er/Sie wird das IBA-Thema fortlaufend schärfen, anhand der Projekte umsetzen und in den Veranstaltungen und Aktivitäten nach innen wie außen kommunizieren. Die IBA-Kurator*in muss daher umfassende Erfahrungen mit dem IBA-Thema, einer innovativen Arbeitsweise und kommunikativen Aktivitäten haben. Als organisatorischer Kopf ist die kaufmännische IBA-Geschäftsführer*in für die finanziellen und rechtlichen Abläufe in der Geschäftsstelle und unterstützend in den Projekten verantwortlich und damit federführende Möglichmacher*in.

3 Beratungsfunktion: Das Kuratorium als wissenschaftlich-fachliches Begleitgremium berät die Geschäftsführung in inhaltlichen Fragen, insbesondere zu Konzept und thematischer Ausrichtung der IBA, der Aufnahme und Qualifizierung von Projektbewerbungen, der Begleitung der IBA-Projekte und der Vermittlung der IBA-Ziele. Das Kuratorium kann „neutral“ Stellung beziehen und ist im IBA-Prozess eine wichtige Stimme. Die Gesellschafter*innen bestimmen dessen Besetzung mit internationalen und interdisziplinären Vertreter*innen aus Wissenschaft und Fachwelt sowie Kunst und Kultur. Die Kurator*in ist zugleich Vorsitzende*r des Kuratoriums. Je unabhängiger, exzellenter und frei von Einzelinteressen das Kuratorium besetzt wird, desto mehr kann sich die IBA kreativ entwickeln. Erfahrungen aus anderen IBAs zeigen, dass ein Kuratorium mit zwölf bis 20 Personen gut besetzt ist. Das Kuratorium entscheidet mit über die Qualitätskriterien für die Vergabe des IBA-Labels und die Akkreditierung der IBA-Projekte.

Durch die gewählte Besetzung der Gremien und ihrer Interaktion mit der Geschäftsführung wird die Rückkopplung zu den bestehenden Strukturen und Institutionen der Region hergestellt. Auf diese Art ist die Gremienarbeit auch Teil des regionalen Lernprozesses.

Das Team der IBA-Geschäftsstelle unterstützt die Geschäftsführung und ist erster Ansprechpartner und Kümmerer für alle Projektpartner*innen. Das interdisziplinäre Team der Geschäftsstelle umfasst zum Beispiel Projektleiter*innen sowie Kommunikationsexpert*innen. Gemeinsam mit den regionalen Akteur*innen entwickelt und realisiert das Team die übergreifende Kommunikations- und Beteiligungsstrategie und begleitet die jeweiligen Projekte vor Ort bis zur Umsetzung. Die Geschäftsstelle verfügt neben einem Budget für Personal, Räume und Technik über ausreichende Mittel, um ihre Ziele zu verfolgen. Dafür wird über die Gesamtdauer ein Budget von circa 25 bis 30

Millionen Euro notwendig sein. Ein Ziel der IBA-Geschäftsstelle wird sein, mögliche öffentliche Fördermittel und Spenden sowohl für ihre eigene Tätigkeit als auch für einzelne IBA-Projekte zu identifizieren. Fördermittel kommen dabei sowohl auf Landes- und Bundesebene als auch auf europäischer Ebene in Betracht.

Über die interaktive, diskursive, kooperative, agile und fortwährend lernende Arbeitsweise werden die regionalen Akteur*innen aus den Kommunen genauso wie aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft anhand der im Kern stehenden Projektarbeit intensiv eingebunden. Im Ausnahmezustand auf Zeit werden gemeinsam innovative und neue Lösungen entwickelt. Die Projekte werden nicht von der IBA getragen, aber fachlich in ihrem Qualifizierungsprozess, in der Umsetzung und in der Vernetzung mit Partner*innen und Fördermittelgeber*innen unterstützt. Das bedeutet die Notwendigkeit von personellen Ressourcen in den teilnehmenden Kommunen. Hier müssen sich die Projektleiter*innen aus der Verwaltung und die Projektträger*innen vor Ort um die jeweiligen IBA-Projekte kümmern. Dabei werden sie von der IBA-Geschäftsstelle und ihrem Team unterstützt und beraten.



**Kommunen –
Politik und
Verwaltung**



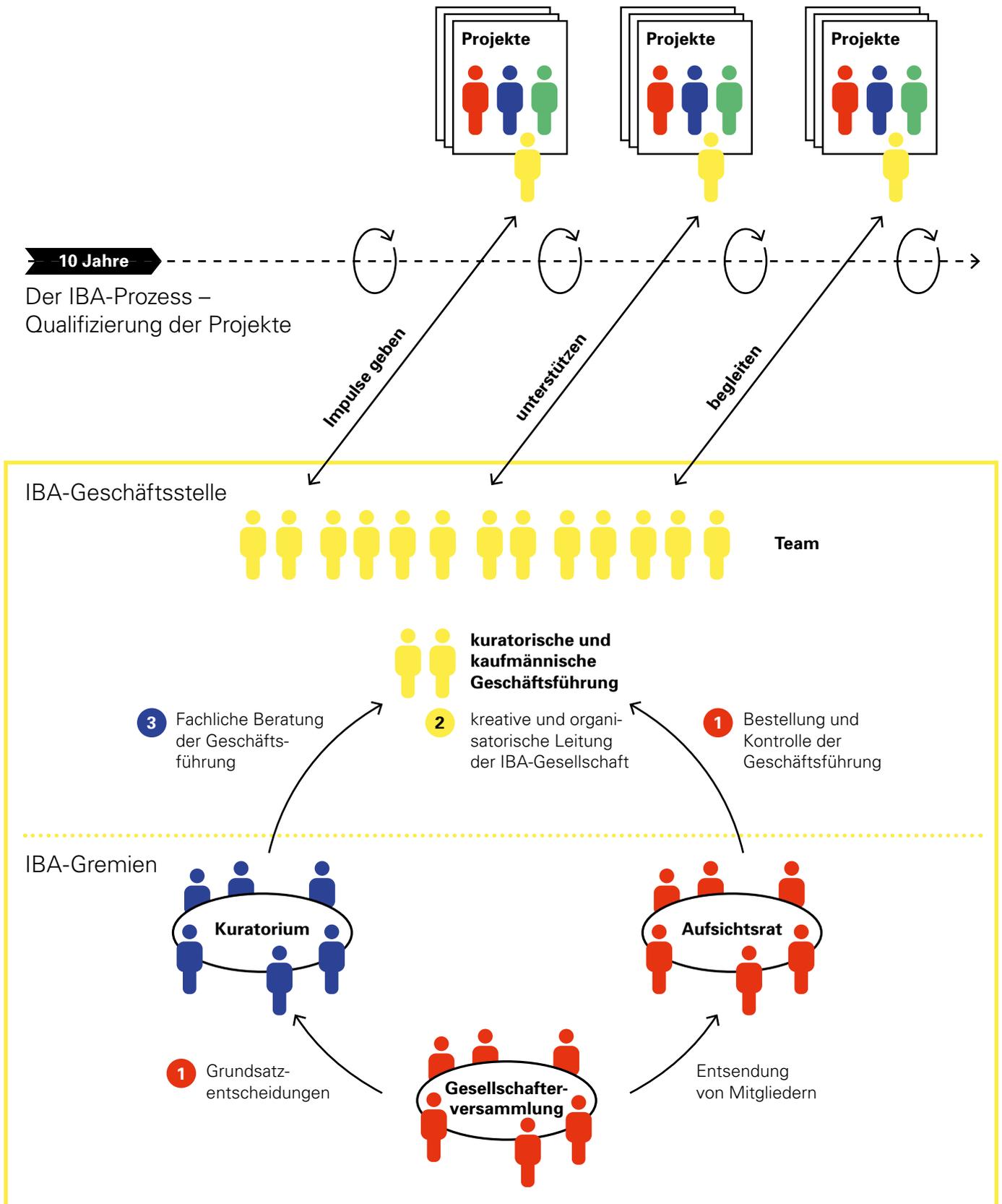
**Planung und
Wissenschaft**



**Wirtschaft
und Zivil-
gesellschaft**



**IBA-Geschäfts-
stelle – Team
und Geschäftsführung**



IBA-Gesellschaft

6 Unsere IBA entwickelt zehn Jahre lang Projekte mit Strahlkraft.

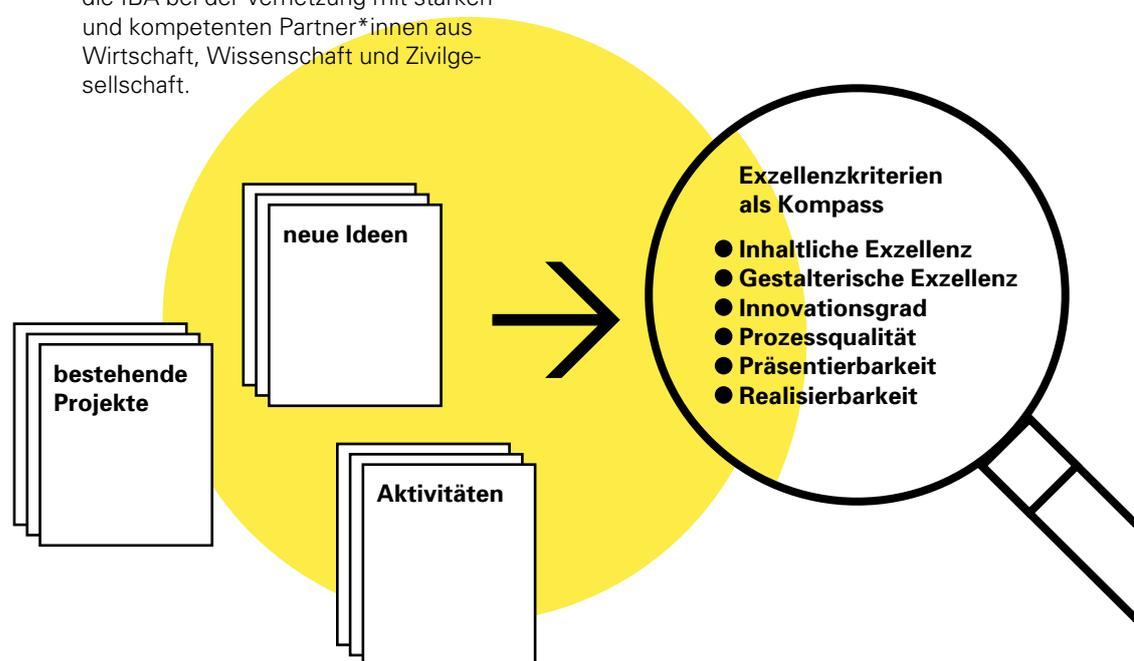
Die Entwicklung und Umsetzung exzellenter und exemplarischer Projekte innerhalb von zehn Jahren ist der zentrale Auftrag unserer IBA. Gemeinsam mit den Projektträger*innen wird der Lernprozess anhand neuer Methoden und Lösungen demonstriert. So wird die Metropolregion München zu einem Schaufenster der Mobilitätslösungen von morgen und übermorgen. Im Qualifizierungsprozess bestehender und in der Entwicklung neuer Projekte dienen die Exzellenzkriterien als Richtschnur.

Unsere IBA stellt Projekte in den Mittelpunkt, die das IBA-Thema Räume der Mobilität innovativ, exzellent und exemplarisch bearbeiten. Die Projekte werden üblicherweise von vielfältigen regionalen Akteur*innen und Kooperationen getragen. Für ausgewählte Projekte kann eine IBA auch selbst Träger sein. Die Exzellenzkriterien werden genutzt, um die IBA-Projekte zu bestimmen und zu qualifizieren. So tragen neue genauso wie bestehende Projekte zur Diskussion und zum gemeinsamen Lernprozess bei. Die Projekte machen das IBA-Thema anschaulich und motivieren – regional und international – zu weiteren Schritten.

Die IBA-Geschäftsstelle leistet eine aktive fachliche und kommunikative Projektbegleitung, unterstützt bei der Einbindung von Expert*innen und Kooperationspartner*innen sowie der zielführenden Kommunikation mit den Zielgruppen. Die IBA schafft als regionale und internationale Marke Aufmerksamkeit für vielfältige Projekte in allen Teilen der Metropolregion München. Der Ausnahmezustand der IBA hilft, Prozesse zu beschleunigen und bestehende Regeln für innovative Projekte zu verändern. Die IBA schafft Zugang zu finanziellen Mitteln, die unterstützt durch die Marke IBA und die Exzellenz der Projekte akquiriert werden können. Zudem unterstützt die IBA bei der Vernetzung mit starken und kompetenten Partner*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Über ihre Projekte verdeutlicht und vermittelt unsere IBA ihren inhaltlichen Anspruch und die Fähigkeiten der Region. Nicht erst in der Ausstellung, schon in der Planung und Umsetzung sollte der Innovationsgrad spürbar sein – über die partizipativen und offenen Verfahren, die präsentierten Konzepte und die Diskussionen, die laufend geführt werden. Eine IBA stellt immer auch die Qualität der Prozesse und Verfahren in den Vordergrund. So können die Qualitäten nicht nur gesteigert werden, sondern in ihrer Erarbeitung auch transparent werden und damit zum regionalen Lernprozess beitragen.

Die IBA-Geschäftsstelle entwickelt die Exzellenzkriterien gemeinsam mit den Gremien und unter der wissenschaftlich-fachlichen Begleitung des Kuratoriums fort. Dabei gilt es, sowohl den hohen inhaltlichen Anspruch des Formats IBA als auch das Anliegen eines regionalen Innovations- und Lernprozesses zu beachten. Die Exzellenzkriterien bilden als wesentliches Instrument des Qualifizierungsprozesses eine Richtschnur für die (Weiter-)Entwicklung und Auswahl der IBA-Projekte. Sie werden im IBA-Zeitraum verfeinert und justiert. Damit ist die IBA in der Lage, in ihrem Verlauf neue Themen und Anforderungen aufzunehmen.



Eine der ersten und wesentlichen Aufgaben der IBA-Geschäftsstelle und ihrer Kurator*in ist es, das genaue Verfahren der Beratung und Bewerbung potentieller Projekte, das Prozedere um die Verleihung eines Kandidatenstatus, die Auswahl als IBA-Projekt und das Verfahren der weiteren Qualifizierung zu gestalten. Eine IBA hat zum Ziel, über ihre Projekte möglichst viele neue und gute Antworten auf die gewählte Zukunftsaufgabe zu geben und so einen positiven Beitrag zur kommunalen und regionalen Entwicklung zu leisten.

Die Exzellenzkriterien sind der Kompass im Prozess der Qualifizierung und Auswahl der Projekte:

Inhaltliche Exzellenz

→ Projekte müssen eine oder mehrere Zukunftsfragen (siehe Seite 31) für die Region beantworten und wirkungsvolle Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung (siehe Seite 14) leisten.

Gestalterische Exzellenz

→ Projekte müssen mit hohem Anspruch gestaltet und umgesetzt sein. Räumliche Planungen und Beiträge müssen einen Beitrag zur Baukultur leisten.

Innovationsgrad

→ Projekte müssen in ihrem jeweiligen räumlichen Kontext sowohl im Erarbeitungsprozess als auch in ihren Ergebnissen exemplarisch neue Wege aufzeigen.

Prozessqualität

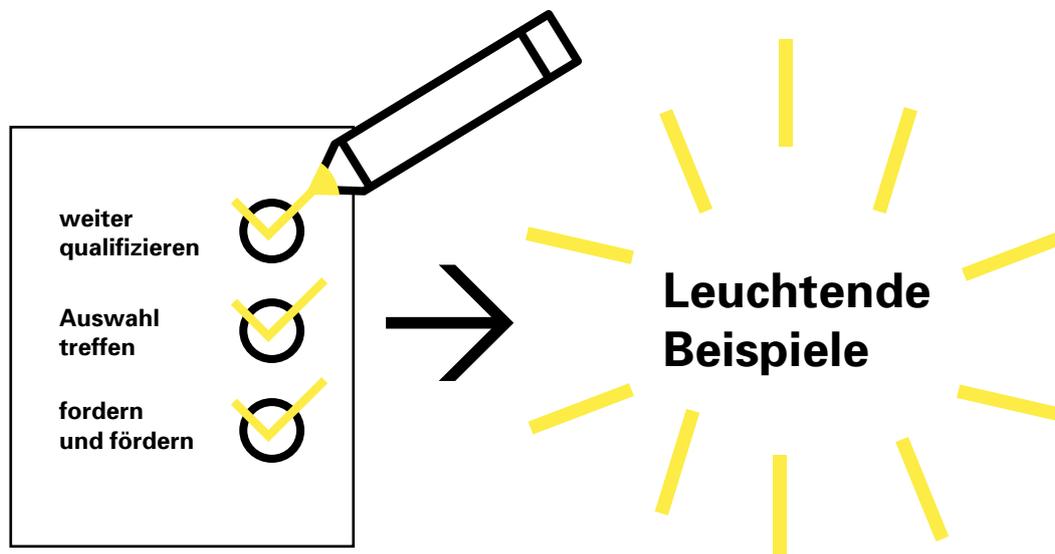
→ Projekte werden transparent, kooperativ und partizipativ erarbeitet. Sie sind lernfähig, beteiligen sich am Diskurs der IBA und sind offen für Impulse und Weiterentwicklung durch internationale Expertise und regionale Partnerschaften. Sie müssen einen Beitrag zur regionalen Zusammenarbeit liefern.

Präsentierbarkeit

→ Projekte müssen real und medial besichtigt und erlebt werden können. Sie sollen den Mehrwert der gefundenen Lösungen für die Nutzer*innen, Besucher*innen und Interessierte demonstrieren.

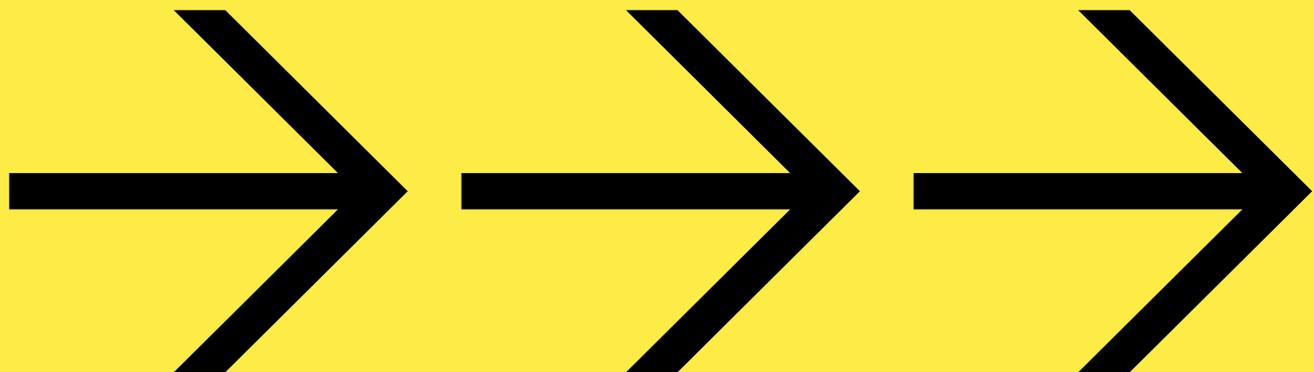
Realisierbarkeit

→ Projekte zu neuen Praktiken der Mobilität (Ich-Ebene) sowie gebaute Projekte (Wir-Ebene) sollten a) im Rahmen des IBA-Zeitraums realisiert werden können und b) trotz ihres Pilotcharakters Wege der Übertragbarkeit unter „normalen“ Rahmenbedingungen aufzeigen. Integrierte Ansätze und kooperative Programme (Zusammen-Ebene) können über die zehn Jahre hinausweisen, müssen aber über ihre inhaltliche Durcharbeitung und geschaffene Verbindlichkeiten einen realistischen Weg der Umsetzung vorsehen (siehe Handlungsebenen Seite 30).





Welche
Projekte werden
entstehen?



7 Unsere IBA-Projekte eröffnen neue Räume der Mobilität.

Mobilität weit zu denken und vernetzt zu gestalten bedeutet, die Metropolregion München polyzentrisch zu entwickeln. Urbane und ländlich geprägte Räume treten in einen Dialog auf Augenhöhe, um vielfältige Entwicklungs- und Teilhabechancen zu gestalten. Die IBA nutzt die Chancen des Wachstums, um neue räumliche Schwerpunkte und regionale Arbeitsteilungen zu entwickeln. Die vielfältigen Begaubungen und spezifischen Identitäten aller Teile der Metropolregion sollen weitergedacht und in die Zukunft transportiert werden.

Gerade die kleinen Kommunen und der ländliche Raum können von der Vernetzung, Beratung und der konkreten Unterstützung ihrer Projekte durch die IBA profitieren. Genau dort ist die Mobilitätswende auch besonders interessant und knifflig. Die internationale Bühne bietet Anlässe und Anreize, um gemeinsam mit Partner*innen aus der Region, hochkarätiger Expertise und im Austausch mit anderen Kommunen Experimente zu wagen, vielversprechende Ansätze auszuprobieren und in die Umsetzung zu kommen. Viele Ideen und Voraussetzungen sind bereits vorhanden. Eine IBA ist aber auch Verpflichtung und Ansporn, nochmal weiterzudenken, um Projekte mit besonderer Qualität zu realisieren. So können nicht nur lokal angepasste, wirksame und interessante, sondern auch auf andere, ähnliche Kommunen übertragbare Lösungsansätze gefunden werden. So profitieren nicht nur jene Kommunen mit eigenen Projekten, sondern alle mit ähnlichen Aufgaben und Herausforderungen.

Die Metropolregion München hat sehr gute strukturelle Voraussetzungen, um im Rahmen der IBA herausragende Projekte zu produzieren. Sie hat starke Akteur*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft und vielfältige soziale, institutionelle und räumliche Talente. Die Region profitiert auf vielfache Weise, wenn sie die Gelegenheit wahrnimmt, ein besonders relevantes Thema beispielgebend zu bearbeiten. Der internationale Horizont einer IBA schafft Zugang zu Wissen und Fähigkeiten aus aller Welt und lässt die Region im internationalen Kontext auf eine neue Weise leuchten.



8 Unsere IBA-Projekte bespielen die Handlungsebenen Ich → Wir → Zusammen.

Um Mobilität nachhaltig zu gestalten, braucht es neue Lösungen auf verschiedenen Ebenen. In konkreten Projekten müssen kleine und große Hebel wirkungsvoll adressiert und geschickt verbunden werden. Nur mit einer Vielzahl unterschiedlichster Projekte, die sich gegenseitig ergänzen, können neue Räume der Mobilität eröffnet werden. Jede*r Bewohner*in, jede Nachbarschaft und jede Kommune kann einen Beitrag zu einer anderen und besseren Mobilität leisten.

Nur im Zusammenspiel der drei Handlungsebenen individueller Praktiken (Ich), gestalteter Räume und Nachbarschaften (Wir) sowie regionaler Systeme (Zusammen) kann die Mobilitätswende gelingen und positive Effekte für Menschen, Unternehmen und Umwelt entfalten. Deshalb brauchen wir neue Lösungen auf all diesen Ebenen – und deren Austausch und Verknüpfung – in allen regionalen Teilräumen. Die Verknüpfung von Projekten in diesem Dreiklang wandelt das bestehende regionale System nachhaltig und ermöglicht zudem eine flexible und agile Arbeitsweise im IBA-Zeitraum – mit Projekten für die Startphase und solchen, die erst vorbereitet werden müssen. Die Ideen und Ambitionen, Ressourcen und Möglichkeiten ganz unterschiedlicher Partner*innen in der Metropolregion können so einfließen.

Ich → Neue Praktiken der Mobilität erproben und damit die Region verändern. Über Kommunikation und Kampagnen, Kultur und Festivals wird innovative Mobilität an den vielen Orten der Metropolregion erlebbar und sichtbar gemacht. Forscher*innen und Entwickler*innen realisieren Teststrecken und lokale Experimente. In Reallaboren experimentieren Personen und Gruppen mit individueller und kollektiver Mobilität und erproben, wie sie über ihr eigenes Verhalten und ihre Nutzungsmuster das regionale System mitgestalten können. Auch kurzfristige und spontane Aktivitäten, Initiativen und Projekte aus der Zivilgesellschaft können Anlass und Inspiration sein, um neue Methoden auszuprobieren und andersartige Lösungen zu produzieren.

Wir → Gebaute Projekte, die lokale Talente stärken und ein neues Miteinander als Region erzeugen. Die gebauten Projekte sind das Herzstück einer jeden IBA. Lebendige, multifunktionale öffentliche Räume, hochwertig gestaltete Infrastrukturen und neue Mobilitätsangebote greifen auf Ebene der Quartiere eng ineinander und haben direkten Einfluss auf das Mobilitätsgeschehen. Nachbarschaften sollen ihr spezifisches Profil aus Wohnen, Arbeiten, Bildung, Kultur, Freizeit und mehr weiterentwickeln. Neue Beziehungen und Nähe zwischen diesen Funktionen unterstützen eine Region der kurzen Wege – überall in der Region. Gleichzeitig werden öffentliche Räume und Landschaften als Visitenkarten einer nachhaltigen Mobilität gestaltet.

Zusammen → Integrierte Ansätze und kooperative Programme, die Siedlungsstruktur und Mobilität als regionales System neu denken.

Die IBA entwickelt neue Netzwerke und Allianzen, Kooperationsformen und Vorgehensweisen rund um das Schlüsselthema Mobilität. Regionale Großprojekte und längerfristige wirksame Strategien werden gezielt angestoßen, unterstützt und fortentwickelt – ob Bausteine und vernetzte Systeme für nachhaltige Mobilität, übergeordnet bedeutsame Infrastrukturen oder verbindende Raumbilder und Landschaftsräume. All das stärkt die Metropolregion München und ihre vielfältigen räumlichen Talente in ihrem Zusammenwirken.

9 Unsere IBA-Projekte beantworten Zukunftsfragen der Mobilität in der ganzen Metropolregion.

Wir wollen Mobilität weit denken und vernetzt gestalten. Die folgenden acht Zukunftsfragen sind inhaltliche Anknüpfungspunkte für IBA-Projekte, also Einladungen an potentielle Projektträger*innen und deren Partner*innen. Sie sind ein Ausgangspunkt für die inhaltliche Arbeit der IBA-Geschäftsstelle und sollen im Laufe der IBA präzisiert und ergänzt werden. Vor allem aber sollen sie so beantwortet werden, dass die Mobilitätswende auf positive Weise erlebbar und sichtbar wird.

Die acht Zukunftsfragen sind eine Einladung an alle potentiellen Projektträger*innen: Lasst uns gemeinsam Mobilität weit denken und in all ihren Facetten kreativ, intelligent und vernetzt gestalten! Im weiteren Prozess werden die Projekte über die Beratung und Begleitung der IBA-Gesellschaft so qualifiziert, dass sie sichtbar und erlebbar zur Beantwortung einer oder auch mehrerer Zukunftsfragen beitragen. Darüber sollen Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung (siehe Seite 14) entstehen.

Das breite Verständnis von Räumen der Mobilität soll über Projekte sichtbar werden. Die Zukunftsfragen wollen Lust auf die weitere inhaltliche Auseinandersetzung und vor allem konkrete Projekte machen. An vielen Stellen wird schon zu genau diesen Fragen gearbeitet. Die acht Zukunftsfragen sind deshalb keinesfalls abschließend gedacht, können und sollen also über die Arbeit der IBA-Gesellschaft und im regionalen Diskurs erweitert und vertieft werden.

Wir wollen gemeinsam Zukunft ausprobieren und erleben. Wie kann die Mobilitätswende so gestaltet werden, dass in Zukunft nachhaltige Mobilität, Lebensqualität und soziale sowie ökonomische Teilhabe Hand in Hand gehen? Wie kann die IBA dazu beitragen, dass Innovation und Veränderung als positiv erlebt und sichtbar wird? Unsere IBA findet neue Lösungen und Antworten.



1 Nähe und Nachbarschaft

→ Wie sehen dörfliche und urbane Nachbarschaften aus, die Nutzungsmischungen und Mobilität so organisieren und gestalten, dass alle wichtigen Alltagsziele klimaneutral erreichbar und für alle zugänglich sind?



- zentral und dezentral
- Subsidiarität und Daseinsvorsorge
- Neue Mischungen aus Wohnen, Bildung, Erholung und Arbeiten
- Neue Ideen für soziale und technische Infrastruktur
- Vielfalt der Lebensstile und Raumtypen
- Verkehrsvermeidung
- Mobilität vor Ort neu organisieren
- Region der kurzen Wege
- 15-Minuten-Region

2 Baukultur und Gestaltungsqualität

→ Wie lassen sich Straßen, Plätze, Wege, Bahnhöfe, Frei-räume und Landschaften in der Metropolregion München so gestalten, dass sie nachhaltige Mobilität und Lebensqualität unterstützen, also die Mobilitätswende spürbar und erlebbar machen?



- Baukultur der Mobilität
- Gestaltung öffentlicher Räume
- Infrastrukturen
- Stadt- und Dorfräume
- Landschaftserlebnis
- menschlicher Maßstab
- Klimaanpassung und Aufenthaltsqualität
- Identifikation und Schönheit

3 Naherholung und Freizeitgestaltung

→ **Wie kann Freizeit und Erholung in der ganzen Region partnerschaftlicher, ökologischer und lebenswerter für alle organisiert werden? Welche Rollen können dabei die unmittelbaren Wohn-, Arbeits- und Bildungsumfelder sowie die Zugänglichkeit der regionalen Landschaften mit klimaneutralen, sanften Formen der Fortbewegung spielen?**



- Mobilitätsräume als Erholungsräume
- Landschaft sanft zugänglich machen
- Region der kurzen Wege
- Biodiversität
- Alltagstourismus und Genussmobilität
- Stadt-Land-Freundschaft
- grüne Infrastrukturen

4 Gesund und multimodal unterwegs

→ **Wie kann die Kombination mit bewährten und neuen Angeboten das Unterwegssein mit Muskelkraft befördern? Welche alltäglichen, wöchentlichen und gelegentlichen Praktiken und Nutzungsmuster können auf dem Dorf und in der Stadt neu etabliert werden?**



- Kultur des Unterwegsseins
- Nutzungsfreundlichkeit
- fit und gesund mit Muskelkraft unterwegs
- Pendeln und Wegeketten
- Arbeit und Freizeit
- Intermodalität

5 Regionale Ressourcen und Kreisläufe

→ Wie lassen sich Produktion, Distribution, Dienstleistungen und Handel sowie die dabei anfallenden Wege in der Metropolregion kooperativ, smart und klimaneutral organisieren und verteilen? Welche neuen regionalen Arbeitsteilungen und produktiven Kreisläufe können zwischen Räumen mit verschiedenen Talenten geschaffen werden?



- Letzte Meile
- Waren- und Güterströme
- Industrie 4.0
- Dezentralisierung
- innovative Logistik
- regionale Handelskonzepte
- Handwerk nachhaltig mobil

6 Global-regionale Wertschöpfungsketten

→ Wie kann globale Wertschöpfung mithilfe neuer Technologien und Abläufe regional und kleinräumig so organisiert werden, dass sich Güter- und Personenströme reduzieren, Synergien besser genutzt werden und für die gesamte Region nachhaltige Kreisläufe entstehen?



- dezentrale Wertschöpfung
- Mobilitätslösungen exportieren
- lokale Ökonomien
- Ketten und Kreisläufe regional in Wert setzen
- 3D-Druck und Produktion 4.0
- stapeln, mischen, schachteln

7 Smart Mobility auf menschlichem Maßstab

→ **Wie können intelligente Organisationsformen, digitale Technologien und Individuen sowie Institutionen besser interagieren und kommunizieren, um das Verkehrssystem nutzungsfreundlicher und nachhaltiger zu gestalten? Welche soziotechnischen Innovationen können in verschiedenen räumlichen und sozialen Kontexten vorangebracht werden?**



- Digitale Steuerung und Datensouveränität
- Kollaboration und Kooperation
- Klimaschutz und Verhalten
- Suffizienz und Konsistenz
- adaptive Mobilitäts- und Nutzungsangebote statt starrer Infrastrukturen
- Update des Betriebssystems

8 Organisation und Zugänglichkeit

→ **Wie können saubere, nachhaltige und klimaneutrale Mobilitätsangebote in der ganzen Region und für alle Zielgruppen zugänglich und attraktiv gemacht werden? Welche neuen Formen der Finanzierung und Aufgabenteilung zwischen öffentlichen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sind tragfähig?**



- Sharing is caring
- Klimaneutrale Mobilität
- Innovationsadaption
- dezentrale Zugänglichkeit
- ÖPNV und Daseinsvorsorge weiterdenken

Der IBA- Beteiligungs- prozess

Machbarkeitsstudie

IBA-Salon München

11 Personen aus Stadtrat
und Bezirksausschüssen
10.04.2018

IBA Salon Kreativquartier

20 Expert*innen
11.04.2018

IBA-Salon Erding

15 Vertreter*innen
Kommunen und Landkreise
10.04.2018

IBA-Salon Rosenheim

20 Vertreter*innen
Kommunen und Landkreise
16.05.2018

IBA-Salon Dachau

25 Vertreter*innen
Kommunen und Landkreise
17.04.2018

IBA Symposium

50 Personen aus
Politik, Verwaltung
und Fachwelt
11.07.2018

Regionale Wohnungsbau- konferenz

300 Gäste aus
Politik, Verwaltung
und Fachwelt
17.10.2018

Machbarkeits- studie

Mai 2019

6 Projektgruppen- sitzungen

ca. 40 Akteur*innen
aus Kommunen,
Landkreisen,
Kammern und
Planung
Januar bis
September 2020

Der IBA-Beteiligungsprozess

Dieses Memorandum ist ein Meilenstein auf dem Weg zu unserer IBA.

In einer Machbarkeitsstudie ist von 2017 bis 2019 die Möglichkeit einer regionalen Internationalen Bauausstellung (IBA) zum Thema Räume der Mobilität untersucht worden. Das Ergebnis der von der Landeshauptstadt München beauftragten Studie: Ja, eine IBA kann ein wirksames Instrument sein – und die Region ist bereit, die Zukunftsfragen der Mobilität gemeinsam anzugehen. 2019 beschloss der Münchner Stadtrat, „die begonnene Initiative zur Vorbereitung einer IBA in der Metropolregion München weiter voranzutreiben“.

Der Verein Europäische Metropolregion München (EMM e.V.) hat sich als engagierter Partner und als geeignete Plattform für die weitere Vorbereitung der IBA angeboten.

Dafür wurde im Lenkungskreis eine neue Arbeitsgruppe (AG IBA) ins Leben gerufen, welche die Gründung der IBA-Gesellschaft inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. Eine regional und interdisziplinär besetzte Projektgruppe erarbeitete ein Positionspapier als Grundlage für einen breiteren regionalen Dialog.

Das Interesse an der IBA stieg laufend. In zwei Arbeitsgruppensitzungen mit 150 und 200 Gästen, zwei Treffen mit Expert*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft, einem digitalen Treffen mit 30 Stadt- und Kreisbaumeister*innen und zwei digitalen Stammtischen mit insgesamt 140 kommunalen Politiker*innen wurden die Inhalte und Ziele intensiv besprochen und laufend geschärft.

In diesem engagierten Austausch zeigte sich, dass sich die IBA in größere Prozesse und Fragen einreicht. Längst geht es nicht mehr nur um Mobilitätsprobleme, die gelöst werden wollen. Es geht auch um regionale Kooperationen und ein solidarisches Miteinander in der Region, um den Wirtschaftsstandort und die Hochschullandschaft in einem globalen Wettbewerb, um lokale Lebensqualität und soziale Teilhabe, um die gemeinsame Verantwortung hinsichtlich Klima-, Ressourcen- und Umweltschutz.

Hinzu kam eine Pandemie, die das Mobilitätsverhalten auf den Kopf stellte und viele Grundsätze neu bestimmte. Die Krise als Chance zu sehen und genau jetzt eine IBA zu starten, welche die Gestaltung der gemeinsamen Zukunft aktiv in den Blick nimmt, entwickelte sich zu einem starken Anliegen und einer gemeinsamen Botschaft im IBA-Prozess.

AG IBA im EMM e.V.

Projektgruppensitzung
Kreis mit Expert*innen

gemeinsame Sitzung

1. AG IBA
150 Personen aus Politik, Verwaltung und Fachwelt
25.11.2020

2. AG IBA
200 Personen aus Politik, Verwaltung und Fachwelt
05.05.2021

IBA-Stammtische
140 Politiker*innen aus Kommunen, 30 Stadt- und Kreisbaumeister*innen
März 2021

Positionspapier
September 2020

Memorandum für eine Internationale Bauausstellung
September 2021

IBA Metropolkonferenz
Gäste aus Politik, Verwaltung und Fachwelt
23.09.2021

Regionale Wohnungsbaukonferenz
Gäste aus Politik, Verwaltung und Fachwelt
11.11.2021

Startschuss
10 Jahre
IBA



In Summe erwies sich das in der Machbarkeitsstudie gesetzte IBA-Thema Räume der Mobilität als robust. In den Diskussionen wurde es kontinuierlich angereichert, zunehmend facettenreicher und als immer relevanter wahrgenommen – eine gute Basis für den vor uns liegenden zehnjährigen Innovationsprozess!

Das Schlüsselthema Mobilität mit einer IBA zu bespielen wird von allen am bisherigen Prozess Beteiligten als große Chance gesehen. Die IBA ergänzt die bestehenden kommunalen und regionalen Ambitionen und Projekte um ein zehnjähriges Programm der Kooperation, Motivation, Innovation und Beschleunigung. Die politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, die sich hinter der Idee der IBA versammelt haben, sind bereit für diesen nächsten Schritt. Wir wollen das regionale Miteinander auf eine nächste Stufe des gemeinsamen Erfolgs heben.

Nun gilt es, die politischen und organisatorischen Schritte zu gehen, welche die IBA zum Fliegen bringen! Machen Sie mit und unterstützen Sie unsere gemeinsame IBA!

Das IBA-Memorandum bildet die inhaltliche Basis für die Arbeit der IBA und ist daher Entscheidungsgrundlage für die politischen Gremien der Region, sich an einer IBA zu beteiligen und diese zu unterstützen.

Das Memorandum ist Ergebnis eines regionalen Arbeitsprozesses zwischen Juli 2020 und Mai 2021 und wurde begleitet von einer Projekt- und einer Expertengruppe mit Vertreter*innen von:

- Landeshauptstadt München
- Europäische Metropolregion München e.V.
- Landkreis München
- Landkreis Dachau
- Landkreis Freising
- Stadt Freising
- Stadt Starnberg
- Bayerische Architektenkammer
- Bayerische Ingenieurekammer Bau
- Stadtwerke München (MVG)
- Bayerischer Städtetag
- Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München
- Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr
- TUM – Lehrstuhl für Raumentwicklung
- TUM – Lehrstuhl für Siedlungsstruktur und Verkehrsplanung
- TUM – Lehrstuhl für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land
- Hochschule Ingolstadt
- Fraunhofer-Institut
- UnternehmerTUM
- Ehret und Klein GmbH
- Drees & Sommer
- nonconform
- urban standards



Herausgegeben von

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Stadtentwicklungsplanung –
Regionales
Blumenstraße 31
80331 München
muenchen.de/plan

in Kooperation mit
Europäische Metropolregion
München e.V.
Kardinal-Döpfner-Str. 8
80333 München

Koordination und Projektleitung

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung
und Bauordnung
Stadtentwicklungsplanung
Dipl.-Ing. Arne Lorz
Karla Schilde
Julianna Günther
Anka Förster
plan.regionales@muenchen.de
muenchen.de/iba

Prozessbegleitung und Redaktion

STUDIO | STADT | REGION
Prof. Dr. Agnes Förster,
Andreas Bernögger
urbanista
Prof. Dr. Julian Petrin
rabe landschaften
Sabine Rabe

Rechtliche Beratung

GSK Stockmann
Andreas Dimmling
Josef Schmid
Elisabeth Kreitmair

Grafiken

Illustrationen: Thomas Rustemeyer
Legetrick: Lilli Thalgott
Konzeption: Prof. Dr. Agnes Förster,
Andreas Bernögger

Bildnachweis

Seite 1: Michael Nagy, LHM; Seite 2:
Christoph Gramann; Seite 3: Michael
Nagy, LHM; Seite 32: iStock, Nature-
Now (oben); Michael Nagy, LHM
(unten) – Seite 33: Frank Depping,
EMM (oben); Noah Weiss, EMM
(unten) – Seite 34: Christian Mair &
Moni Lohr, Gemeinde Oberhaching
(oben); Sebastian Thor, EMM (unten) –
Seite 33: Michael Nagy, LHM (oben);
Lilli Thalgott (unten)

Gestaltung

Studio Rio, München

Druck

Stadtkanzlei, Landeshauptstadt
München

Juli 2021

Quellen

Logo Sustainable Development Goals (SDGs): <https://www.un.org/sustainabledevelopment/news/communications-material/>; Zugriff am 18.05.2021

Bayerische Staatsregierung und StMUV (2017): Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie; Verfügbar unter: <https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/>; Letzter Zugriff am 28.06.2021

Die Bundesregierung (2021): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Weiterentwicklung 2021. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/998006/1873516/3d3b15cd92d0261e7a0bc8f4-3b7839/2021-03-10-dns-2021-finale-langfassung-nicht-barrierefrei-data.pdf?download=1>; Letzter Zugriff am 28.06.2021

Europäische Kommission (2019): Nachhaltige Mobilität. Der europäische Green Deal. Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/fs_19_6726; Letzter Zugriff am 28.06.2021

Landeshauptstadt München (2019): München – Klimaneutral bis 2025. Verfügbar unter: https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Klimaschutz_und_Energie/Klimaneutralitaet.html; Letzter Zugriff am 28.06.2021



muenchen.de/plan